

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 31. August 1852.

## Geschichtskalender.

Am 26. August 1849 feierte der Stuttgarter Lieberfranz, aus welchem alle übrigen Gesangsvereine des Landes hervorgegangen sind, das 25jährige Erinnerungsfest seiner Stiftung. Ueber 1000 Sanger waren dabei vereinigt. Der Zug ordnete sich nach 2 Uhr im Hofe des Cafe Sanger und bewegte sich von dort nach dem festlich geschmückten Königsbade. Die Festproduktion begann mit dem Absingen des Stiftungsliedes: Wir sind ein enggeschlossener Bund. Die Festrede hielt Dr. Wolfgang Menzel. Abends brachten die Gesangsvereine dem großen vaterländischen Dichter eine großartige Huldigung dar.

Daß die Diäten nichts Neues sind, geht aus folgender Stelle einer alten Chronik hervor: Im August 1722 hat sich die Herrschaft zu Ludwigsburg aufgelöst, und man hat auch den Regierungsrath Jaquin von Bettencourt, anstatt des zurückgerufenen Dermineurs am 28. August nach Paris geschickt, um die verworrene Nömpelgarter Affairs zu tractiren, da der letztere lange Zeit keine Relation erstattet, und ohne herrschaftliche Concession sich auf Wien begeben, von da er eine excessive Unkostenpreisfikation auf Befehl überschiedt, in welcher allein für Zahnstirer und Klister etliche hundert Livres verrechnet worden seyn sollen.

Das Reskript vom 29. August 1803 verordnet in Rücksicht auf die Verhältnisse der Civil- und Militärgerichtsbarkeit, daß in Orten, wo Garnisonen sind, wenn sich Schlägereien, Verwundungen und Entleibungen zwischen lauter Militärpersonen ereignen, die Untersuchung darüber von den Militärgerichten, wenn aber auch Civilpersonen darein verwickelt seyen, von den Civil- und Militärbehörden zugleich vorgenommen werden solle.

## Württembergische Chronik.

Cannstatt, den 29. August. Schon häufig kam es vor, daß durch das ungeschickte Sitzen an der Langwied sich Unglücksfälle ereigneten, und dennoch lassen die Betreffenden von diesem Plaze nicht ab. So kam es kürzlich wiederum vor, daß ein Bauer, welcher Dung führte, als sein Fuhrwerk sich gerade unter dem Viaduct befand, während der Bahnzug denselben passirte, wodurch die Pferde scheu wurden, von der Langwied herabfiel und unter den Wagen kam, der ihm gerade über den Mund ging. Nach einigen Augenblicken der bestrigten Schmerzen verschied er an den erhaltenen Quetschungen. — Am gestrigen Tage stürzte ein vierjähriges Kind in den Neckar, erst nach einiger Zeit fiel einem in jener Gegend fischenden Manne der daherschwimmende Gegenstand auf, er griff mit seiner Angelruthe darnach,

und zog das Kind heraus, alsbald versammelte sich eine Menschenmenge um ihn, und die von mehreren Personen angestellten Belebungsversuche brachten endlich nach einer Viertelstunde das kleine Wesen zum Leben zurück.

In Muhlhausen a. N. erlaubten sich mehrere Bursche die größten Excesse, indem sie das Rathhaus in Brand stecken wollten, und da ihnen dieses nicht gelang, so nahmen sie die Unterpfandsbücher und warfen sie in den Neckar, erst nachdem man einige Landjäger zu Hülfe gerufen hatte, konnte man ihrer Herr werden, worauf sie angefaßt in das Oberamtsgericht Cannstatt abgeführt wurden. Die nun eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob an dieser Insultation der Obrigkeit nicht noch mehrere betheilig sind.

Das Heilbronner Tagblatt meldet folgenden Unglücksfall: Ein Knecht sollte von der Heuchlinger Mühle einem hiesigen Handlungsbaue eine Ladung Del bringen, mochte aber auf dem Wagen eingeschlafen seyn und fiel in der Nähe des Paulianenhospitals so unglücklich herunter, daß die Räder nicht nur über den Kopf, sondern auch über die Füße giengen und er als Leiche in den Spital gebracht wurde. Die Ladung selbst wurde von einem zufällig mitfahrenden Manne an Ort und Stelle gebracht.

Kupferzell, 24. August. Vor etlichen Tagen wurden auf einem Acker in Bauersbacher Gemarkung eine halbe Stunde von hier entfernt, beim Umpflügen desselben 15 Stücke päpstliche Dukaten vom 15. Jahrhundert gefunden. Dieselben sind größer und dicker als unsere gewöhnlichen Dukaten und wie Kenner behaupten vom feinsten Gold. Zu 5 fl. 37 kr. das Stück hat der Finder schon mehrere abgegeben. Ein Dienstknecht von Bauersbach machte sich, nachdem er von dieser Goldgrube erfahren, beimlicherweise auf den Plaz, grub mit einem Messer nach und fand auf einem Klumpen acht dergleichen Goldstücke. Als dieß nun der Eigenthümer des Ackers erfuhr, verlangte er von dem Knechte die acht Goldstücke; der Knecht aber gibt sie durchaus nicht her. Schon vor vier Jahren wurden auf genanntem Acker mehrere solcher Goldstücke gefunden und Kindern zum Spielen gegeben, auf welche Weise solche verloren gingen.

Langenburg, 23. August. In den letzten Tagen wurde in Niederstetten ein Zigeuner Namens Reinhard aufgegriffen, der schon 8 Tage zuvor in Kirchberg a. d. J. von einem Wundarzt Wunden am Arm und Fuß hatte verbinden lassen, über deren Ursprung er nicht ganz glaubhafte Angaben zu machen schien. Er wandte sich in Niederstetten an der gleichen Wunde an einen dortigen Wundarzt, der sofort Anstalten traf, daß er festgenommen werden konnte. Man brachte die Sache im Publikum alsbald mit der Ermordung des Dr. Rampold

in Eßlingen in Verbindung, und der Verhaftete ist nun auch wirklich nach Eßlingen zur Untersuchung abgeliefert worden. Nach kurzem Aufenthalt daselbst wurde er aber als unschuldig wieder entlassen.

In Mößlingen kam dieser Tage ein Kalb zur Welt, welches bloß drei Füße hat. Dasselbe kann auf seinen Dreien (freilich etwas unbeholfen) gehen, ist übrigens ganz munter.

Alpirsbach, den 26. August. So eben hört man daß in dem Kloak eines braven hiesigen Bürgers ein neugeborenes Kind todt gefunden wurde. Die des Kindsmords verdächtige Tochter des Besitzers ist bereits verhaftet.

Aus dem Oberamt Waldsee. Man hat am 26. d. Mis., Abends gegen 8 Uhr, in der Nähe von Mühlhausen einen schwer verwundeten Landjäger gefunden, seines Gewehrs beraubt. Derselbe war in Verfolgung eines gefährlichen Diebs begriffen, der ihn erst durch einen Pistolschuß an der Hand verwundete, dann aber mit dieser Pistole schwer am Kopf verletzte und mit seinem Gewehr die Flucht ergriffen hatte. Es ist alsbald Streifmannschaft entsendet worden, jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

Roßweil. Am vorigen Sonntag hatte eine Frau aus einem benachbarten Dorfe die grenzenlose Frechheit, während des feierlichen Gottesdienstes in der Stadtpfarrkirche an das auf dem Altar aufgestellte Opfergefäß, gleich vielen Andern, welche ihr Scherlein hineinwarfen, hinzutreten, statt eine Spende beizutragen, nahm sie aber Angesichts der gedrängt vollen Kirche einige Stücke heraus, was von Einigen in den vordern Reihen bemerkt wurde; mit dem Schlusse des Gottesdienstes wurde sie außerhalb der Kirche verhaftet. — Im Laufe dieser Woche sind im hiesigen Bezirke zwei Selbstmorde vorgekommen. In Neukirch kam ein altes Männchen einer gegen ihn wegen Diebstahls einzuleitenden Untersuchung durch Erhängen im Walde zuvor; in Schömberg wurde eine Frau, die mit ihrem Manne schon lange in Ehezwiß lebte, gleichsam im Walde erhängt gefunden, ob durch Anderer Gewalt — wie dort das Gerücht geht — kann erst durch die eingeleitete Untersuchung sich herausstellen. — Seit den starken Regengüssen der letzten Wochen haben sich die großen Eromassen bei Rathhausen und Schömberg von Neuem in beträchtlicher Ausdehnung in Bewegung gesetzt, wobei besonders einem Walde nahe Gefahr der Zerstörung droht.

### Tages-Neuigkeiten.

Mainz, 26. August. Gestern ereignete sich hier der seltene Fall, daß ein Mann von einer wüthenden Rake mehrmals gebissen wurde. Der herbeigerufene Arzt hat die Bisswunden sogleich ausgebrannt.

Augsburg. Letzten Samstag Nachmittag stieß im hiesigen Schlachthause ein 13jähriger Metzgerlehrling seinem 15jährigen Kameraden nach einem unbedeutenden Wortwechsel ein Messer in die Brust. Die Verwundung ist leider lebensgefährlich; der Thäter befindet sich in Haft.

Der ehemalige Reichsarchivar Dr. Juchow soll zum Eid darüber zugelassen werden, daß er nicht wisse, wo das Original der deutschen Reichsverfassung sich gegenwärtig befinde. Kladderadatsch bemerkt dazu, daß er

diesen Eid unmöglich mit gutem Gewissen leisten könne, da aller Welt bekannt sey, daß die deutsche Reichsverfassung zum 4. gegangen sey.

Herr v. Rothschild hat sich mit seinem Zeichner und Lackirer eingeschlossen, sie beraten über eine Krone auf dem Staatswagen, über Form, Sinnbild und Farbe. Herr v. Rothschild hat unter der Hand vernommen, in der Wiener Hof- und Staatskanzlei liege ein Grafenpatent für ihn, er möge es nur auflösen.

Nun wissen wir, wie viel Deutschland unterem Hammer des Auktionators werth ist. Drei Hammerschläge haben das Schiff für 9200 Thaler zwei Bremer Kaufleuten zugeschlagen. Deutschland wird deutsch verbleiben, die andern deutschen Kriegsschiffe werden brasilianisch werden. Das letzte Gebot des Kaisers schwimmt noch auf dem Wasser.

Wäre der Kurfürst von Hessen daheim geblieben, so hätte er sehen können, wie die Kasseler Neustadt am 20. August illuminirt war, wie die Offiziere bei der Wittwe Harusch, die Minister und Beamten auf Wilhelmshöhe Festessen gehalten haben und Minister Hassenpflug auf die Bezwingung der Revolution den Ertzspruch ausgebracht hat. Der Kurfürst war aber verreist und hat seinen Geburtstag in Paris gefeiert.

Der Verfassungskampf in Kurhessen hat dem Direktor der Realschule Dr. Gräfe eine Festungsstrafe von drei Jahren und Verlust seines Amtes gebracht. Da er kein Vermögen hat, so kommen seine Frau und seine acht noch unversorgten Kinder in die bitterste Noth. Ein Freund, der in einem besondern Aufruf um Unterstützung für den Unglücklichen bittet, ist von dem Kriegsgericht in Untersuchung genommen worden. — Ein Anlehen von 1½ Millionen Thalern soll von den kurhessischen Ständen mit 23 gegen 22 Stimmen bewilligt worden seyn. — Minister Hassenpflug hatte gelegentlich das Wort fallen lassen, daß die Steuerverweigerer der vorigen Ständeversammlung zum Ersatz der Exekutionskosten angehalten werden würden.

Aus Gotha vom 20. August wird der entsetzliche Fall berichtet, daß in einem Orte an der westlichen Gränze des Herzogthums ein zwölf Wochen altes Kind von Motten gerodet wurde. Die unverheirathete Mutter des Kindes hatte dasselbe beinahe einen ganzen Tag allein gelassen; als sie in der Dunkelheit nach Hause kam, fuhr sie, daß das Kind kalt, starr und todt sey, und legte es auf ihre Lade. Am andern Morgen ging sie nach dem benachbarten Gerichtsorte, um einen Termin mit dem Vater ihres Kindes abzuwarten. Die Sache war indessen ruckbar geworden, und ein Gerichtsbeamter begab sich in die Wohnung des Weibchens, wo er das Kind durch unzählige Bisse am Kopfe und Gesichte zerfleischt und getödtet fand. Man erklärte dieselben für Mottenbisse, zog aber zugleich die unnatürliche Mutter gefänglich ein, da das lange Verlassen des Kindes den Schluß auf Absichtlichkeit zuließ.

Gnade Gott den Schiffsmeyntern, die in Hamburg zur Anzige gebracht worden sind. Ihren Copirán, er auf dem preussischen Schiffe Ametia von Certe nach Hamburg fuhr, hatten sie gräulich mißhandelt, ihm die niedrigsten Arbeiten und die schlechteste Kost gegeben und ein Leben nur verschont, weil er, mit dem Tode bedroht, ein Zeugniß ausstellte, daß die Mannschaft sich trefflich

betragen habe! — Kaum in Hamburg angekommen, machte der Kapitän Anzeige und die Meuterer wurden eingezogen.

Am 4. August hat ein Bligstrahl einen Knaben und eine Kuh in der Nähe von Berlin auf dem freien Felde getödtet.

Berlin, 14. August. Gestern hat hier ein Seidenwirkergesell von 22 Jahren seine Geliebte von 17 Jahren aus Eifersucht in der Wohnung ihrer Eltern erschossen und sich dann selber mit einem Rasiermesser eine Wunde beigebracht, die aber nicht lebensgefährlich seyn soll.

In Königsberg ist ein Russe mit 8500 Rubeln an Geld verhaftet worden, der als Kassierer eines russischen Generals diesem mit 12,000 Rubeln durchgegangen war. Er wird an Rußland ausgeliefert werden. Einem Juden, der ihm über die Grenze geholfen hatte, gab er 3000 Rbel.

Als einen Beitrag zur Sittengeschichte erzählt das „Dresdener Journal“, daß ein Reisender in den Frühstunden ganz in der Nähe von Dresden drei Lehrentinnen, nämlich noch Schulkinder, auf einem Felde beisammen sitzend, trodenes Brod und ein Bündel Aehren neben sich und — Karten spielend antraf.

Hamburg, 23. August, 1. Uhr Mittags. In der Deichstraße ist Feuer ausgebrochen, welches noch immer im Zunehmen ist. Es brach beinahe an derselben Stelle aus wie 1842, dieses Mal bei dem Cafes-Bäcker Krüger. Auf der Brücke bei den Rajen brach so eben ein Geländer vom Andrang der Zuschauer ein, und circa 30 Personen stürzten ins Meer.

Aus den Hamb. Nachr. vom 23. ersehen wir, daß das Feuer, welches die dem Krügerschen Hause benachbarten Speicher ergriffen hatte, gegen 9 Uhr Abends bewältigt wurde, nachdem die Böden von den Baumwollenballen mit großer Anstrengung geraumt worden waren. Von den 30 ins Meer gestürzten Personen ist Niemand verunglückt oder erheblich beschädigt worden, da das Wasser nur etwa 4 Fuß hoch war.

General v. Prittwitz in Potsdam, der Kommandeur des Gardekorps, hat vom Kaiser von Rußland einen kostbaren Ehrendegen mit goldnem Griff und Beschlagn und mit folgender Inschrift erhalten: dem Führer der preussischen Garden in den Jahren 1848 bis 1852 von seinem ihn verehrenden Nicolaus.

In Luxemburg ist ein wahres Schœnsal von Lehrer aus dem Dorfe Fischbach zur Ausstellung am Pranger und lebenslänglicher Zwangsarbeit vom Assisengericht verurtheilt worden. Das Schœnsal hat die ganze weibliche Jugend des Dorfes zu Grunde gerichtet. Der Mann ist 56 Jahre alt und verheirathet.

Brüssel, 23. August, Abends. Der gegenwärtig hier anwesende k. k. öst. Feldmarschalllieutenant Baron v. Haynau wurde gestern öffentlich verhöhnt und ausgezischt.

Rußland ist ein gefährlicher Boden für fremde Generale. Die Franzosen haben's im Großen, die Preußen im Kleinen erfahren. Der preussische General v. Schreckenheim hat beim Manöver die Rippen gebrochen und Wrangel beinahe den Hals. Als er über einen Graben setzte, überstürzte sich sein Pferd und brach das Genick, Wrangel selbst aber, einer der gewandtesten Rei-

ter, blieb gänzlich unversehrt, bestieg unerschrocken sogleich ein anderes Pferd und manövrierte weiter.

Kalisch, 15. August. Die Cholera ist bei einigen Schwankungen in furchtbarer Weise im Steigen begriffen und hatte am 13. d. M. bei 550 Erkrankungen, das höchste Stadium der Sterbefälle mit 244 Todten erreicht, nachdem Tags zuvor 485 erkrankt und 170 an der Seuche gestorben waren. Das höchste Stadium der Erkrankungen war am 10. d. mit 570 Personen.

Den 9. August wurden in Ferrara zwei Raubmörder durch päpstliche Truppen nach und nach erschossen, denn der eine starb erst nach dem zweiten, der andere nach dem dritten Gnadenstoß, die fünf Minuten nach einander folgten.

Ueber die Entstehung des Feuers in seinem Cabinet läßt Louis Napoleon eifrig, aber ganz geheim Untersuchungen führen. Er will nicht an einen Zufall glauben. Es müssen, behauptet er, Leute entweder an den Banknoten, die aufgehäuft waren, oder an den wichtigen und geheimen Papieren, die wie ein Damoklesschwert über bedeutender Leute Köpfe hingen, ein nabes Interesse gehabt haben; Papiere und Banknoten sind verbrannt oder entwendet, kurz verschwunden.

Unter den Halbdamen in Paris war am unglücklichsten die schöne Mehgerin, daß Louis Napoleon nicht erschien. Sie hatte sich ein prachtvolles Kleid machen lassen, das mit dem Auspuß 8000 Franken kostete, weil sie auserkoren war, mit dem französischen Staatsoberhaupt den Ball zu eröffnen. Sie saß zwar am andern Tag in demselben Staat zu St. Cloud an seiner Seite bei Tafel, allein getanzt hatte sie lieber mit ihm.

Von dem Assisenhofe des Ain-Departements kam am 16. August der wohl unerhörte Fall vor, daß ein schuldig erklärter Mörder bei Ankündigung des über ihn verhängten Todesurtheils in lautes Gelächter ausbrach.

In der englischen Grafschaft York, nahe bei der Stadt Leeds, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Omnibus, der mit 48 Personen, theils im Inneren des Wagens, theils außen auf der Imperiale besetzt war, wollte einem andern vorsahren, stieß an denselben an und stürzte um. Es gab eine Schauerzene. Mehrere Passagiere kamen unter die Füße der Pferde oder unter die Räder des andern Omnibus, andere lagen blutend unter den Trümmern des zusammengestürzten Wagens, eine Frau blieb augenblicklich todt, acht andere Personen wurden schwer verwundet.

In Unterkalifornien ist eine Revolution ausgebrochen, welche entweder die Gründung einer eigenen Republik oder einen Anschluß an die Vereinigten Staaten bezwecken soll. Der Fiesker St. Thomas ist in den Händen der Empörer.

## Das Loch im Aermel.

(Fortsetzung.)

Konrad brachte seine Herzensangelegenheit in dem vertrauten Tischkreise zur Sprache. Josephine, wie immer, wenn er sprach, borchte am aufmerksamsten, gab den lebhaftesten Beifall. Sie bat um Erlaubniß, selbst Lehlerin sein zu dürfen. Frau Walter erwartete dies.

Mit dem Raben, sprach Frau Walter, ist's nat allein geihan. Unsere Bäuerinnen wissen weder zu pflanzen in ihren Gärten, noch in ihren Küchen zu kochen.

Schaffen wir unsere Ködinnen für das Gesinde ab, stellen wir unsere Bauernmädchen abwechselnd in die Gesindeküche: ich will da und im Garten ihre Lehrerin werden. Die Kunst ist einfach. Kleine Belohnungen, ein Strobbut, eine neue Mütze werden Beueifer erwecken und den Geschmack an Pug und ein wenig Eitelkeit erzeugen. Aber ohne des Weibes Eitelkeit sinkt der Mann zum Thier. Die Liebe zum Schönen ist der erste Keim des Menschlich-Großen, der sich im Wilden entfaltet und ihn menschlicher macht. Sparsamkeit ist gut, aber nicht Alles. Das Herz muß in Anspruch genommen werden, und das Herz des Mannes wird am leichtesten durch des Weibes Schönheit verwandelt.

Frau Walter redete über dies und anderes mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit. Konrad schickte zuweilen schwächern nach Josepbinen hinüber. Hätte sie ihn angesehen, sie würde in jenen Mienen gelesen haben, wie wahr die Mutter spräche. Aber Josepbine, viel zu statierhatt, schien von der schönen Predigt was zu hören. Sie hatte einen großen Eitelkeits zu erschalen, und den steifen Herrn Verwalter zu necken. Konraden neckte sie nie. Der Verwalter schien ihr fast lieber. Bei Spaziergängen hing sie an seinem Arm. Konrad mußte gewöhnlich die Mutter führen.

Näh-, Koch- und Gartenschule wurden sogleich eingerichtet. Die Lehrerinnen waren fleißig, und als die Dorfknaben von roten Bändern, Strobbütten und neuen Schürzen hörten, wollten alle in den edeln Hausmutterkünsten Meisterinnen werden. — Der Herr Pfarrer eiferte gegen die Arianer; die Mädchen näherten; die Buben lernien! — so ging Alles in Ordnung.

Nur mit Konraden ging nicht Alles in der Ordnung. Während alle Bauern ihr Loch im Aermel ausbesserten, baute er ein mächtiges, das er auf seine Weise zu heilen wußte. Am besten hätte er vielleicht gerban, wäre er zu Josepbinen in die Nähsschule gegangen, um zu lernen, was er noch nicht wußte.

Er fühlte, daß Josepbinens Daseyn an seiner Unzufriedenheit Ursache wäre. Er prüfte sich selbst oft, und wie dem Uebel zu helfen sey? Ihn verdros seine Schwäche vor des wunderbaren Mädchens Höhe; ihn ärgerte ihr Mutwillen und Eigensinn, den sie an jedem, aber nie an ihm üben mochte. Wenn er einmal in besser Laune zum Scherz stimmte, ward sie ernst und beobachtete ihn mit einer Art Befremdung. War er ernst, konnte sie lustig seyn bis zur Ausgelassenheit. Gelang es ihm, sie auf Spaziergängen zur Gesellschafterin zu haben, war sie einsilbig im Gespräch; mit allen andern (und oft hatte man Besuche aus den Nachbarschaften, die man oft erwiederie) schwaghaft. Es kam auch, zumal im Winter, zu Pfänderspielen. Natürlich ward dabei, laut uraltem Herkommen, gekäst. Konrad galt weit umber, nach dem Urtheil der Schönen, als ein hübscher Mann, und wenn mit einem Kusse Erlösung des Pfandes zu erwarten war, ward er gern zum Mithelfer erforen. Nur Josepbine rief ihn nie.

So offenbarte sich in alles Kleinigkeiten, in allen Wichtigkeiten, Josepbinens seltsame Abneigung. Konrads Liebe wuchs; mit der Liebe war zugleich der Kampf gegen hoffnungslose Leidenschaft. Er stellte sich gleichgültiger, je weniger er es war. Man wird zuletzt, wie man sich stellt, dachte er. — Der junge Mann entfernte

sich von Josepbinen, so gut es anging; machte sich in Gesellschaften seltener, die Bücher hatten mehr Reiz für ihn; er verdoppelte seine Unternehmungen zur Verbesserung der herrschaftlichen Güter; führte einige Prozesse für die Wallenrothschen Rechtsame, die ihn oft von Altek abweisend bielten — genug, er that Alles, sich ins alte Gleichgewicht zurückzuschwingen, aber er erreichte seinen Zweck nur halb.

Josepbine schien seine Entfernungen kaum zu bemerken, Sie blieb, die sie immer war, fre indisch-fremd. Auch sie und ihre Mutter — sobald der Frühling erschien — dachten an eine Reise in eine entlegene Hauptstadt. Josepbine sprach davon mit Entsetzen; Konrad mit Beifall. Es kam ein Brief an Frau Walter. Noch den Abend ward eingepackt; folgendes Morgens ging es fort. Und es ist Ihnen so leicht, liebe Josepbine, unser stilles Altek zu verlassen? fragte sie Konrad.

Für mich, antwortete sie lachend, ist überall Altek. Ich glaube es Ihnen. Sie werden es kaum der Mühe werth halten, an uns zurückzudenken.

Das sagen Sie nicht im Ernst. Meine Blumen, meine Mädchenküche thun mir wahrlich weh; aber was sind auch vier Wochen? Ich habe meinen Schüerinnen, die indessen die fleißigsten seyn werden, versprochen, schöne Sachen mitzubringen.

Und was bringen Sie mir mit? fragte er. Er nahm ihre Hand in die seinige und sah ihr festen Blick ins Auge.

Sie lächelte; Ihnen? Ei nun, Herr Ed, wenn Sie auf meine Blumen fleißig Acht haben, eine neue Sieffkanne! Sie sprach und hüpfte davon. — Konrad stand vernichtet. Da wars gesagt: sie liebt dich nicht. Er nahm Abschied von Frau Walter, von Josepbinen nicht; ging aufs Feld, und sah sie nun nicht einmal abreisen.

Und weggewischt war aller Duft von der Natur und idrer Frühlingssprache; Alles lag geistlos, bedeutungslos vor ihm. Der Baum war ein grünendes Holz; die Nachtigall ein pfeifender Vogel; der umbüschte See am abendlichen Fuß des Herrnbügels ein großes Erdbecken voll Wasser. Es verdros ihn die Welt zu leben, sie war ohne Neubeit, ohne Frische, wie ein veraltetes Kleid. Selbst die Dichter waren nicht mehr fähig, seine Einbildungskraft zu beflügeln, so sehr er es oft wünschte; er fand die Sänge der Natur etwas langweilig, die Sänge der Liebe etwas närrisch.

„Ach, die Schuld liegt zuletzt wohl an dir selbst!“ seufzte er zuweilen: Konrad, Konrad, du hast das größte Loch von der Welt im Aermel! — Er verstand sich.

Vier Wochen gingen wie vier Jahre vorbei. Josepbine mit ihrer Mutter kam zurück. Er hatte sich vorgenommen, sie mit vieler Gleichgültigkeit zu empfangen, und wirklich war eine Art von Ruhe in sein Herz eingelehrt. — Aber das herrlose Mädchen! — es war ihm zum Trost blühender, als je. Ihre Freude war unverholten, wieder in Altek zu seyn. Sie warf Konraden einen Blick zu, aus welchem ihre Seele lachte; sie reichte ihm flüchtig die Hand, dann — eben trat auch der Herr Verwalter aus dem Hause hervor zum Wagen — fiel sie dem alten, steifen Herrn mit ausgebreiteten Armen um den Hals.

(Fortsetzung folgt.)